

Markus' Mutter: „Ich bin nicht eiskalt“

PROZESS Vierjähriger vor über 26 Jahren erdrosselt – Angeklagte soll Sohn als lästig empfunden haben

Vor dem Landgericht hat am Dienstag der Prozess gegen die 49-jährige Monika K. begonnen. Sie soll 1981 ihren Sohn ermordet haben.

VON RAINER DEHMER

OLDENBURG – Die angeblich eiskalte Frau zeigt zumindest äußerlich Gefühle: Als die angeklagte Monika K. auf den gewaltsamen Tod ihres Sohnes Markus Kern vor mehr als 26 Jahren zu sprechen kommt, wird ihre Stimme plötzlich weinerlich. Nein, mit dem Tod ihres Jungen habe sie nicht zu tun, sagt sie schluchzend: Ich bin nicht eiskalt. Ich war schon eine gute Mutter.“ Das sieht Staatsanwältin Frauke Treseler anders. Sie wirft der 49-Jährigen vor, ihren vierjährigen Sohn Mar-

kus aus niederen Beweggründen heimtückisch getötet zu haben.

Mit der Unschuldsbeteuerung der Angeklagten begann am Dienstag vor dem Oldenburger Landgericht der Prozess gegen Monika K. Die Frau, so der Vorwurf, soll den Jungen am 19. August 1981 im Stadtteil Kreyenbrück an einem Bahndamm neben der Strecke Oldenburg-Osnabrück mit einer Damenstrumpfhose erdrosselt haben. Markus stammte aus einer früheren unehelichen Beziehung und soll der Mutter lästig gewesen sein.

Monika K. stand zwar schon damals in Tatverdacht. Neu aufgerollt wurde der Fall aber erst im vergangenen Sommer, nachdem sich eine angebliche Augenzeugin bei der Polizei gemeldet hatte. Markus' Cousine will als Neunjährige den Mord beob-



Als Vierjähriger erdrosselt: Markus Kern. BILD: POLIZEI

achtet haben. Sie schwieg 26 Jahre lang, weil ihr die Angeklagte damals gedroht haben soll, auch sie zu töten, wenn sie jemandem von der Tat erzähle. Im Gefängnis brach die verurteilte Betrügerin ihr Schweigen.

Die heute 35-Jährige wird

am Donnerstag und Freitag vor dem Landgericht aussagen. Von ihrer Glaubwürdigkeit hängt viel ab, denn sie ist die Hauptbelastungszeugin. Die Verteidigerin von Monika K., Rechtsanwältin Margrete Haimayer aus Stuttgart, hält die Aussage der Zeugin für unglaubwürdig. „Sie will etwas gesehen haben, was es so nicht gab.“

Auf das wichtigste Beweismittel von damals kann die Anklage nicht zurückgreifen. Die Strumpfhose, mit der Markus erdrosselt wurde, ist verschwunden. Eine Erklärung für den Verbleib des Tatwerkzeugs konnten auch die am Dienstag vom Vorsitzenden Richter Harald Leifert befragten pensionierten Kripo-Beamten nicht geben.

Auf der Strumpfhose befanden sich Faserspuren aus der Wohnung von Markus' Eltern. Schon vor Jahren hätte sie auf

DNA-Spuren untersucht worden sollen. Die Polizei fand die Strumpfhose aber nicht mehr. Möglicherweise, so der frühere Kommissariatsleiter Eckhard Wegemund (65), ging sie beim Umzug der Polizei von dem Pferdemarkt zum Friedhofsweg verloren.

Die einstigen Ermittler zeigten sich aber überzeugt davon, dass sie vor mehr als 26 Jahre mit ihrem Verdacht gegen Monika K. richtig lagen. „Ihre Gelassenheit war sehr auffällig. So etwas habe ich in meinen fast 40 Dienstjahren nicht erlebt“, sagte Arno Klockgether (63). Überdies habe es in den Aussagen Ungereimtheiten gegeben.

Der Prozess wird am Donnerstag fortgesetzt. Bis zum 14. März sind 16 Verhandlungstage vorgesehen.

© Weitere Berichte dazu unter www.NWZonline.de/mordkern